

Oceanwide Expeditions

Reisetagebuch

Spitzbergen-Umrundung

08. Juli–18. August 2002

an Bord der Professor Multanovskiy

НИС Профессор Мультиановский

mit

Kapitän Vladimir Uzolin und seiner russischen Crew

und

Expeditionsleiter – Peter Balwin (Schweiz)

Führer/Referent – Rupert Krapp (Meeresbiologe, Deutschland)

Führer/Referent – Rolf Stange (Geograph, Deutschland)

Hotel Manager/Zahlmeister – Alwyn Frost (Neuseeland)

Chef - Jocelyn Wilson (Neuseeland)

Sous Chef – Nick Wilson (Neuseeland)

Bar – Jenny Frost (Neuseeland)

Schiffsarzt – John Roger Irgendwas (**Irgendwo**)

Die *Professor Multanovskiy* ist ein eisverstärktes ehemaliges Forschungsschiff des Hydrometeorologischen Instituts in Murmansk, Russland und wurde 1985 in Finnland gebaut. Die Multanovskiy ist 71.6 m lang, 12.8 m breit, erreicht einen Tiefgang von 4.5 m und wiegt 2140 t. Oceanwide Expeditions ist der verantwortliche Tourenveranstalter des Schiffes.

Der Arktis-Meteorologe Boris Pompeevich Multanovskiy lebte von 1876 bis 1938 in Russland. Er war für seine langfristigen Wettervorhersagen berühmt. Nicht nur unser Schiff, sondern auch ein Berg auf der Kamtschatka-Halbinsel ist nach ihm benannt.

08. Juli 2002

Longyearbyen

Das Wetter um 19 Uhr: Lufttemperatur 7°C, bedeckt.

Nach einer langen Anreise trafen viele von uns schon früh morgens in Longyearbyen ein, so dass wir noch einige Stunden in einem Hotel schliefen und dann etwas Zeit hatten, den grössten Ort der Inselgruppe Svalbard zu erkunden. Dort hatten wir die Möglichkeit, Longyearbyen mit seinem Polarmuseum, dem Warenhaus, dem Bücherladen des Norwegischen Polarinstituts, sowie seiner reichhaltigen Vegetation und der aussergewöhnlichen Atmosphäre zu besichtigen.

Am späten Nachmittag waren wir vollständig auf der *Professor Multanovskiy* in der Bar versammelt, so dass unser Expeditionsleiter Peter Balwin uns begrüssen konnte. Er machte mit den wichtigsten Personen an Bord bekannt, die auf der bevorstehenden Reise für unser aller Wohl sorgen würden. Schliesslich lief das Schiff unter tief hängenden, grauen Wolken um 18 Uhr aus dem Adventfjorden aus und bog in den mächtigen Eisfjord ein. Nachdem Longyearbyen am Horizont verschwunden war, erhielten wir in der Bar allgemeine Erläuterungen zum Schiff und konnten danach die Sicherheitsübung durchführen, angefangen vom Klingelalarm über das Einsteigen und Vorführen der Rettungsboote. Danach hatten wir uns das von Jocelyn und Nick zubereitete, gute Abendessen wirklich verdient!

Das Abenteuer Hocharktis konnte beginnen.

09. August 2002

Blomstrandhalvøya und Ny Alesund/Kongsfjorden

Das Wetter um 7 Uhr: Lufttemperatur 5,9°C. Bedeckt, klare Sicht.

Während der Nacht passierten wir die an der Westküste vorgelagerte Insel Prins Karls Forland, und beim Aufwachen ankerte das Schiff bereits mitten in einer hochnordischen Welt, im Kongsfjord (Königsfjord) an der Westküste Spitzbergens.

Um 8.45 Uhr trafen wir uns erst einmal für eine wichtige Besprechung mit Peter, Rupert und Rolf in der Bar, um uns über den Umgang mit dem Schlauchboot (Zodiac) einführen zu lassen. Ausserdem wurden wir über die Schusswaffen und die Sicherheitsregeln bei einem möglichen Zusammentreffen mit Eisbären informiert. Hatten die Bewohner der nahe gelegenen Forschungssiedlung Ny Alesund doch noch vor wenigen Tagen einen Eisbären genau dort gesehen, wo wir nun an Land gehen wollten!

Danach waren wir gerüstet für die erste Exkursion dieser Reise auf der Blomstrandhalbinsel auf der Nordseite des Kongsfjord. Wir fuhren mit vier Zodiacs in einer kleinen, geschützten Bucht an Land. Für unsere erste Anlandung an der „kalten Küste“ (= Svalbard) hatten wir hervorragende Bedingungen, das Wetter war windstill und klar.

Ganz in der Nähe der Anlandestelle standen ein paar alte Hütten, die nach ihrem Erbauer Camp Mansfield genannt werden. Diese wurden vor dem ersten Weltkrieg von der Northern Exploration Company gebaut, einer englischen Firma, welche sich der Ausbeutung von Mineralvorkommen auf Spitzbergen verschrieben hatte. Peter erzählte uns, wie diese Firma unter der Leitung eines exzentrischen Gentleman namens Ernest Mansfield viel Geld investierte, ohne auf die Warnungen unabhängiger Experten in Bezug auf die Qualität des Marmors zu achten, der hier abgebaut werden sollte. Tatsächlich erwies sich die Qualität als so schlecht, dass der Bergbau nur einen Sommer lang probeweise betrieben und dann eingestellt wurde. Zurück blieben Reste einer kleinen Eisenbahn, ein Kran, einige Dampfkessel, die Hütten und eine kleine Marmorgrube.

Hier teilten wir uns in vier Gruppen auf. Diejenigen unter uns, welche die meiste Zeit zum Beobachten von Vögeln und Blumen nutzen wollten, gingen mit Peter auf Entdeckungsreise. Rupert nahm eine weitere Gruppe mit auf eine etwas grössere Schleife landeinwärts, wobei sich auch die Schweden mit ihrem Reiseleiter Olle anschlossen. Nicht wenige wollten auch das gute Wetter nutzen, um eine kleine Bergtour zu machen und stiegen mit Rolf die Hänge hinauf, um schliesslich eine wunderschöne Aussicht über den Kongsfjord geniessen zu können. Alle Gruppen erfreuten sich an der Blumenpracht der Tundra, vor allem der Fetthennensteinbrech (*Saxifraga aizoides*) färbte weite Flächen gelb! Einige Vogelbeobachter sichteten auch eine Falkenraubmöwe (*Stercoarius longicaudus*).

Falkenraubmöwe
(*Stercoarius longicaudus*)

Die verschiedenen Gruppen trafen sich schliesslich wieder in der Bucht, um rechtzeitig zum Mittagessen auf die *Professor Multanovskiy* zurückzukehren.

Unser Ziel für den Nachmittag war Ny Alesund. Bevor wir hier an Land gingen, informierte Peter uns zunächst über einige Besonderheiten der Siedlung. Hierzu gehörten Regeln, die von den Bewohnern dieser internationalen Forschungssiedlung aufgestellt wurden, damit Besucher und Forscher ungestört voneinander ihren jeweiligen Interessen nachgehen können. Anschliessend ging es dann an Land. Ny Ålesund war ursprünglich eine kleine Grubenarbeitersiedlung. Der Kohleabbau wurde allerdings nach mehreren Unfällen 1962 eingestellt. Seit dieser Zeit ist Ny Ålesund der Standort von Forschungsstationen verschiedener Länder.

Der Kongsfjord, in dem Ny Alesund gelegen ist, bot trotz des bedeckten Wetters ein fantastisches Panorama mit vielen Gletscherfronten.

Der Kongsfjord Butikken, ein kleiner Laden mit allerlei Souvenirs wie Büchern, Landkarten und T-Shirts, hatte für uns geöffnet, und wir hatten die Möglichkeit, Postkarten vom nördlichsten Briefkasten der Welt abzuschicken. Er war noch einige Meter weiter nördlich als das kleine Postamt, das aber ohnehin geschlossen war.

Darüber hinaus hatte Ny Alesund sowohl für die geschichtlich Interessierten als auch für die Vogelbeobachter unter uns einiges zu bieten. Mehrere Expeditionen starteten von hier aus in Richtung Nordpol, so der Norweger Roald Amundsen 1925 mit zwei Flugzeugen, der Amerikaner Richard Byrd 1926 mit einem Flugzeug und kurz darauf wiederum

Amundsen zusammen mit dem Italiener Umberto Nobile sowie dem Amerikaner Ellsworth, diesmal mit dem Zeppelin „Norge“. Der Erfolg dieser Expeditionen war unterschiedlich. Katastrophal endete der Versuch Umberto Nobiles, 1928 mit dem Zeppelin „Italia“ den Pol zu erreichen, etliche Mitglieder der Besatzung wie auch verschiedene Angehörige internationaler Rettungsexpeditionen, darunter der Norweger Amundsen, kamen ums Leben.

Direkt im Ort gab es mehrere kleine Teiche, an denen Eiderenten und Eisenten sowie Meerstrandläufer zu sehen waren. Überall brüteten Küstenseeschwalben nahe bei den Wegen, und Weisswangengänse mit ihren Küken gab es an mehreren Stellen. Im Westen des Ortes lagerten die Gänse in so grossen Trupps direkt am Weg, dass Peter sich entschied, hier nicht entlangzugehen, um die Vögel nicht zu stören!

Einige von uns sahen mehrere Sterntaucher. Der Höhepunkt für die Vogelbeobachter war aber sicherlich die Elfenbeinmöwe, die sich am Hundezwinger aufhielt.

Schliesslich waren wir alle um 17.30 Uhr wieder auf der *Professor Multanovskiy* versammelt. Der Tag war aber noch lange nicht zu Ende! Da das Wetter immer noch hervorragend war, setzte unser Expeditionsleiter spontan noch einen Schiffscruise in den inneren Kongsfjord auf die Tagesordnung. Da das Vordeck im Bug gerade frisch

gestrichen worden war, versammelten wir uns auf dem Peildeck oberhalb der Brücke, von wo aus man einen hervorragenden Ausblick in alle Richtungen hatte. Und am liebsten hätte man auch in alle Richtungen gleichzeitig geschaut! Die Berge zu beiden Seiten des Fjordes waren fantastisch, hinter uns war Ny Alesund in ein wunderschönes Abendlicht getaucht, und vor uns war die Front des gewaltigen Königsgletschers von verschiedenen Bergen eingerahmt.

Eisberg

Viele Fotos wurden gemacht, bis Alwyn schliesslich zum Abendessen rief. Da die Stimmung so schön war, stoppte der Kapitän das Schiff an Ort und Stelle, bis wir mit dem Essen fertig waren, und fuhr das Schiff dann noch näher an den Gletscher heran. Der Höhepunkt war schliesslich das Abbrechen eines riesigen Eisberges von der Gletscherfront!

Völlig überwältigt von den Eindrücken des Tages, verliessen wir schliesslich das Deck.

31. Juli 2002

Virgohamna/Danksøya und Smeerenburg/Amsterdamøya; Ytre Norskøya

Das Wetter um 7 Uhr: Lufttemperatur 3,2°C. Tiefe Wolkendecke, windig.

Heute zeigte sich der arktische Sommer von seiner grimmigen Seite. Die Wolken hingen tief, und eine frische Brise erinnerte uns daran, wo wir tatsächlich waren. Ein angemessenes Wetter, um das harte Leben der Walfänger nachfühlen zu können, um deren Geschichte es im Laufe des Tages mehrfach gehen sollte!

Nach dem Frühstück gingen wir auf der Amsterdamøya an Land, einer kleinen, rauhen Insel im äussersten Nordwesten Spitzbergens. Hier teilten wir uns auf, damit ein Teil der Gruppe Virgoamna auf Danskøya besuchen konnte, während die übrigen zunächst in Smeerenburg auf Amsterdamøya blieben. Da den norwegischen Vorschriften nach pro Tourenbegleiter höchstens 12 Passagiere in Virgoamna an Land gehen dürfen, war eine derartige Aufteilung notwendig, aber Peter hatte ein ausgeklügeltes logistisches Konzept erarbeitet, das es jedem von uns ermöglichte, beide Inseln zu besuchen.

An einem flachen, sandigem Strand betrat die Amsterdamøya-Gruppe genau jene Stelle, wo einst die holländische Walfangsiedlung Smeerenburg („Transtadt“) in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gestanden hatte. Rolf erklärte uns die Geschichte und die Techniken des Walfangs, die um das Jahr 1630 benutzt wurden, als fast 200 Walfänger ihren Sommer in Smeerenburg verbrachten.

Walfang im 17. Jahrhundert

1633/34 wurde eine kleine Gruppe von sieben Leuten zurückgelassen, um im Winter und im zeitigen Sommer die Station vor Plünderungen zu beschützen. Sie kamen erfolgreich durch den Winter. Das nächste Jahr überwinterten sieben weitere Männer in Smeerenburg. Schlechte Wetterbedingungen und schlechte Ernährung liessen allerdings alle sieben während des Winters verhungern oder an den Folgen von Skorbut sterben. Dieses war für eine längere Zeit der letzte Versuch von Europäern, auf Spitzbergen zu überwintern. Wir fanden Ueberreste der Tranöfen, Walknochen und andere übriggebliebene Dinge auf der Insel vor, die uns über die Geschichte dieses speziellen Platzes erzählten. Der Hollanderberg im Hintergrund diente den Walfängern als Ausguck nach Grönlandwalen. Man hatte es auf den „richtigen Wal“, den Right Whale (Grönlandwal) abgesehen, der langsam schwamm, leicht mit Ruderbooten zu verfolgen war, und dessen toter Körper hier an Land gezogen, zu Tran gekocht und in Fässer abgefüllt wurde.

Nicht immer waren die als „Salatberge“ bezeichneten Berghänge mit den erhofften Mengen an Löffelkraut übersät, so dass sich die Vitaminmangelkrankung Skorbut schnell ihre Opfer unter den Walfängern suchte.

Nachdem wir Smeerenburg erkundet hatten, machten wir einen kleinen Spaziergang um eine Lagune, um uns wieder etwas aufzuwärmen. Dabei bekamen wir einen Eindruck von der Kargheit der arktischen Tundra und sahen verschiedene Vögel wie eine grössere Anzahl Dreizehenmöwen, Weisswangengänse, Eiderenten und Meerstrandläufer. Wir waren überrascht, wie grosse Mengen Treibholz und leider auch Müll die Meeresströmungen an den Stränden der Amsterdamøya angehäuft hatten.

Eine weitere Gruppe mit Peter, Rupert und Olle setzte mit den Zodiacs zur nahe gelegenen Danskøya über und ging in Virgoamna an Land, wo der schwedische Ingenieur S. A. Andrée seine berühmten Versuche gestartet hatte, mit einem Ballon den Pol zu erreichen. Nach einem erfolglosen Versuch im Sommer 1896 startete Andrée mit zwei Kameraden 1897. Die verunglückte Expedition wurde erst 1930 zufällig auf der Kvitøya im äussersten Nordosten Svalbards gefunden!

Etwas später versuchte der amerikanische Journalist Walter Wellman ebenfalls mehrfach, auf dem Luftweg von Virgohamna aus den Nordpol zu erreichen. Er erreichte sein Ziel ebenso wenig wie Andrée, kehrte allerdings immerhin lebendig wieder zurück!

Nach einiger Zeit wechselten die Gruppen die Standorte, so dass jeder schliesslich alles gesehen hatte.

Während des Mittagessens manövrierte der Kapitän die *Professor Multanovskiy* an einen neuen Ankerplatz nahe der Ytre Norskøya, einer anderen kleinen Insel der Nordvestøyane (Nordwestinseln). Das Wetter hatte sich seit heute früh deutlich gebessert. Nahe beim Landeplatz gab es Reste von Tranöfen zu sehen, und ein kleines Stück weiter besuchten wir einen alten Friedhof aus dem 17. Jahrhundert. Mehr als 100 Gräber aus der Walfängerzeit waren hier zu sehen! Alle bestanden aus länglichen Haufen aus groben Steinen, und teilweise war noch Holz von den Särgen sichtbar.

Wir betrachteten den Friedhof ausgiebig und mit Respekt vor der historischen Bedeutung des Ortes und vor den Walfängern, die seit Jahrhunderten in diesen kargen Gräbern ruhten. Danach teilten wir uns wiederum in zwei Gruppen auf. Einige von uns gingen langsam mit Peter und Rupert über die Tundra auf die Ostseite der Insel zum Walfängerausguck und wurden dann von den Zodiacs wieder abgeholt. Wir entdeckten viele Dinge, welche die aus der Entfernung öde erscheinende Tundra so interessant machen, wie verschiedene Vogelarten und ihre nun schon überwiegend verlassenen Nester, Eierschalen und Daunen von Eiderenten. Wir sahen und hörten auch grosse Mengen von Krabbentauchern, die im Schutt am Hang des Berges ihre unsichtbaren Nester hatten.

Die Bergsteiger unter uns bestiegen zusammen mit Rolf und Olle den Utkiken, einen Berg, von dem aus die Walfänger im 17. Jahrhundert nach Walen Ausschau gehalten hatten. Einige von uns beschlossen, dass die Aussicht von halber Höhe aus genug sei und kehrten mit Olle wieder um, andere aber erreichten den Gipfel, dessen Höhe laut unserem Expeditionsleiter bei 1050 Dezimetern über dem Meer lag. Die Aussicht war fantastisch, und wir genossen sie in einigen stillen Minuten.

01. August 2002

Packeis

Das Wetter um 7 Uhr: Lufttemperatur 1,2°C. Neblig.

Nach dem Frühstück entdeckten wir, dass die *Professor Multanovskiy* sich auf über 80°N befand, nördlich der Insel Lågøya! Der ursprüngliche Plan bestand darin, hier eine Landung zu machen, aber wegen des starken Seegangs entschied unser Expeditionsleiter sich, darauf zu verzichten und stattdessen weiter nach Nordosten zu fahren in der Hoffnung, auf Packeis zu stossen.

Pünktlich nach dem Frühstück kam das erste Eis in Sicht. Die überall schwimmenden Eisschollen mit ihren unendlich abwechslungsreichen Formen und faszinierenden Farben bildeten eine Landschaft, die für die meisten von uns eine völlig neue, spannende Erfahrung darstellte. Der zeitweise herrschende Nebel gestaltete die fremdartige Landschaft noch geheimnisvoller, nicht aber ohne immer wieder einen weiten Blick über die unendlichen Eisflächen zu gestatten. Es war aufregend zu sehen, wie sich der

eisverstärkte Bug der *Professor Multanovskiy*, geschickt gelenkt von der russischen Mannschaft, seinen Weg durch das Eis bahnte!

Wir verbrachten den Vormittag im Eis und hielten nach Tieren Ausschau. Mehrmals sahen wir Gruppen von Sattelrobben zwischen den Eisschollen spielend im Wasser schwimmen. Auch die Vogelbeobachter kamen auf ihre Kosten: sowohl die Elfenbeinmöwe als auch mehrere Spatelraubmöwen wurden gesichtet und liessen sich gut vom Schiff aus beobachten! Die kargen Küsten der Sjuøyane bildeten einen angemessenen Hintergrund für diese hocharktische Szenerie.

Sattelrobbe (*Phoca groenlandica*)

Nach dem Mittagsessen hatten wir kaum Zeit, uns auszuruhen, denn nun kam mit unserem ersten Eisbären ein Höhepunkt! Elke entdeckte ihn mit scharfen Augen, als er im Wasser schwamm. Mehrfach kletterte er auf Eisschollen, so dass wir ihn in voller Grösse in einer Entfernung von nur wenigen hundert Metern beobachten und fotografieren konnten. Er legte jedoch keinen allzu grossen Wert auf unsere Nähe und entfernte sich, worauf wir ihn auch nicht weiter verfolgten, um Stress für das Tier zu vermeiden. Kaum eine halbe Stunde später zeigte sich jedoch ein zweiter Eisbär, ebenfalls in nicht sehr grosser Entfernung vom Schiff.

Eisbär (*Ursus maritimus*)

Das Treibeis wurde immer dichter, so dass wir um 15 Uhr keine 1,6 Seemeilen vor der Martensøya umdrehen mussten. Hier hatten wir den nördlichsten Punkt der Reise erreicht: 80°93,6'N!

Allmählich wurde es Zeit, den Kurs wieder Richtung Westen zu setzen. Wir verbrachten den Nachmittag damit, die geheimnisvolle Eislandschaft in uns aufzunehmen. Am späteren Nachmittag lud Rupert uns noch zu einem Vortrag in die Bar ein, in dem er uns über das Packeis und seine Besonderheiten informierte.

Nach dem Abendessen hoffte Peter zunächst, uns noch kurz eine Landung am Nordkapp, gelegen auf der Chermisideøya an der Nordseite des Nordaustlandet, anbieten zu können. Unsere Reiseleiter kundschafteten die Situation zunächst aus, und da sie entdeckten, dass die betreffende Bucht noch weitgehend mit Eis gefüllt und die Wetterbedingungen recht unattraktiv waren, verzichteten wir dankend und beendeten diesen ereignisreichen Tag lieber gemütlich in der Bar.

2. August 2002

Eolusneset/Sorgfjord; Kinnvika und Krossøya/Murchisonfjord

Das Wetter um 7 Uhr: Lufttemperatur 2,4°C. Niedrige Wolkendecke, leichter Regen, in Schnee übergehend.

Um 8.45 Uhr gingen wir am Eolusneset im Nordosten Spitsbergens an Land. Hier im Sorgfjord fand im Jahr 1693 zwischen 3 französischen Kriegsschiffen und 40 holländischen Walfängern die nördlichste Seeschlacht statt, die es je gegeben hat. Aus dieser Zeit gibt es am Eolusneset, einer kleinen Landspitze, noch ein Gräberfeld, das wir besichtigten. Ganz in der Nähe steht noch ein Kreuz, das die Mannschaft eines norwegischen Jagdschiffes, die Eolus, im 19. Jahrhundert aufgestellt hat.

Dann teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Die Tundra-Späher gingen mit Rupert und Olle auf die Suche nach interessanten Details und fanden verschiedene Blumen, bunte Steine, Strandgut und auch wiederum einigen an den Strand geworfenen Müll, der eingesammelt wurde. Wir empfanden es als sehr befriedigend, die Arktis ein wenig sauberer zu hinterlassen, als wir sie vorgefunden hatten!

Die andere Gruppe begab sich mit Peter und Rolf auf eine längere Wanderung. Es ging geschwinden Schrittes über die Tundra, bis wir westlich des Eolusneset an einer kleinen Schlucht angelangt waren, die hinter einem Bergrücken versteckt war. Unterwegs fanden wir ebenfalls verschiedene Blumen. Den ursprünglichen Plan, einen kleinen Berg zu besteigen, gaben wir auf, da dessen Spitze in der Wolkendecke steckte.

Roter Steinbrech (*Saxifraga oppositifolia*)

Pünktlich um 13 Uhr waren alle wieder auf dem Schiff zum Essen versammelt. Da bis nach Kinnvika noch einige Meilen zurückzulegen waren, ergriff Rolf die Gelegenheit, um einen Diavortrag über Gletscher zu halten, was er sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch tat.

Nachmittags betraten wir in Kinnvika die zweitgrösste Insel des Svalbard-Archipels, das abgelegene Nordaustlandet. Hier standen die Häuser einer wissenschaftlichen Station, die in den 50er Jahren von schwedischen Wissenschaftlern errichtet und betrieben wurde. Der Besuch dieser Station war etwas ganz besonderes, nicht zuletzt, da einer unserer schwedischen Mitreisenden zu den vier Forschern gehörte, die 1958/59 hier überwintert hatten! Er gab uns eine Einführung in die damals durchgeführten Arbeiten und das Leben auf der Station, wobei er allerhand interessante Geschichten zu erzählen wusste.

Zum ersten Mal seit jener Zeit wurde die Station zum Zeitpunkt unseres Besuches wieder in Betrieb genommen, da der Hamburger Hauke Trinks hier zusammen mit einer Assistentin eine Überwinterung plante, um Untersuchungen am Meereis durchzuführen. Schliesslich teilten wir uns wieder in Gruppen auf. Rupert und Olle nahmen sich noch mehr Zeit, um die Station und ihre unmittelbare Umgebung weiter zu erkunden, während Peter und Rolf auf einen kleinen Rücken liefen, um sich hier erneut aufzuteilen. Peter erklomm einen kleinen Gipfel, von dem aus wir eine fantastische Aussicht über den

Murchisonfjord hatten! Rolf drehte mit einer kleineren Gruppe eine kürzere Runde. Die über der Landschaft liegende Stille war fantastisch. Wir alle fanden eine hocharktische Mondlandschaft, eine Polarwüste, die ausser vereinzeltem Svalbardmohn und Flechten praktisch vegetationsfrei war. Wir fühlten uns, nicht ganz zu Unrecht, wie am Ende der Welt!

Um wertvolle Eindrücke aus dieser fremdartigen Landschaft reicher, kehrten wir schliesslich zum Abendessen aufs Schiff zurück.

Der Tag war aber nicht vorbei. Da die Wetterbedingungen nun hervorragend waren, verliessen diejenigen unter uns, die immer noch nicht müde waren, nach dem Abendessen noch einmal das Schiff, um auf der Krossøya im Eingang des Murchisonfjord an Land zu gehen. Jäger von der russischen Eismeerküste, die Pomoren, hatten hier im 17. oder 18. Jahrhundert ein orthodoxes Kreuz aufgestellt, das auch nach dieser langen Zeit immer noch stand. Früher hatten viele dieser Kreuze, die sowohl religiösen Zwecken als auch als Landmarken dienten, überall an den Küsten Svalbards gestanden, aber soweit bekannt, ist dieses hier das einzige, welches noch steht. Darüber hinaus gab es auf kleinem Raum viele Landschaftselemente, welche typisch sind für diese Bereiche Svalbards: in der kargen Steinwüste waren alte Strandwälle und Eiskeilnetze deutlich zu erkennen. Wir erkundeten die Insel in abendlicher Stille und kehrten dann auf das Schiff zurück, wo manche die vielen Eindrücke des Tages in der Bar noch in gemütlicher Atmosphäre besprachen.

3. August 2002

Alkefjellet; Faksevågen/Lomfjord

Das Wetter um 7 Uhr: Lufttemperatur 3,6°C. Überwiegend sonnig, windstill.

Am frühen Morgen stand eine Schlauchboottour zum Alkefjellet (79° 34'N/18° 29'E) auf dem Programm. Dieser spektakuläre Vogelfelsen, der von einer grossen Eiskappe bedeckt ist, beherbergt Zehntausende von Brutpaaren der Dickschnabellumme. Diese Alkenart gehört zu den echten Seevögeln und verbringt den grössten Teil ihres Lebens auf See. Nur während der Brutzeit kommen die Lummen an Land. Die frisch geschlüpften Jungen werden auf eine besondere Weise in ihre neue Umwelt eingeführt: etwa 3 Wochen bevor sie flügge werden, springen sie von ihren Brutsimsen ins Meer (oder manchmal auch in die unter dem Vogelfelsen gelegene Tundra, wo hungrige Räuber wie Eisfuchs oder Eismöwe auf sie warten).

Diejenigen, die diesen schweren Start überleben, verbringen mehrere Wochen zusammen mit ihren Vätern auf dem Meer, schwimmen Richtung Grönland (1000 Kilometer Schwimmstrecke ist nachgewiesen) und lernen sich selber Nahrung zu suchen, bevor sie in der Lage sind zu fliegen.

Auch die Landschaft selbst war spektakulär, brüteten die Lummen doch auf einer über 100 Meter hohen Basaltklippe! Diese war von einer Eiskappe bedeckt, von der einige Wasserfälle ins Meer stürzten.

Auf der Rückfahrt zum Schiff besuchten wir den Ausflussgletscher der Eiskappe am Nordrand des Vogelfelsens.

Nachdem wir uns wieder aufgewärmt und mit einem guten Mittagessen gestärkt hatten, ging es in Faksevågen, einer kleinen Seitenbucht des Lomfjord im Nordosten Spitzbergens wieder an Land. Die farbenfrohe Landschaft mit ihren aus bunten Sedimentgesteinen zusammengesetzten Berghängen war spektakulär! Wir teilten uns in zwei Gruppen auf. Einige von uns machten mit Peter einen Tundraspaziergang in Strandnähe.

Ringelgans (*Branta bernicla*)

Diese Gruppe hatte viel Zeit, um die interessante Flora zu untersuchen und zu fotografieren. Sie beobachtete auch einen grossen Trupp der seltenen Ringelgänse (*Branta bernicla*), der über dem Fjord flog und sich schliesslich auf einem kleinen Rücken niederliess.

Schliesslich wurden wiederum einige Fischernetze und ähnlicher Müll gesammelt, der von den Meeresströmungen an diese abgelegenen Strände gespült wird und hier für die Tierwelt verhängnisvoll werden kann.

Eine etwas grössere Gruppe zog mit Rupert, Rolf und Olle einen Hang hinauf bis oberhalb eines Sattels, von wo aus wir eine fantastische Aussicht auf den Gletscher hatten, der das nächste Tal füllte. Viele typische Bestandteile einer Gletscherlandschaft wie erratische Blöcke mit Gletscherschrammen und Moränen verschiedenen Alters breiteten sich vor uns aus wie ein Bilderbuch der Gletscherkunde. Unser Geograph Rolf nahm gerne die Gelegenheit wahr, diese gestern im Vortrag über Gletscher dargestellten Phänomene in der Natur zu zeigen und noch einmal kurz zu erläutern.

Wieder an Bord, informierte Peter uns über die Pläne für den nächsten Tag, bevor es ans Abendessen ging. Heute hatten sich Jocelyn und Nick etwas ganz besonderes für uns ausgedacht: da das Wetter gut war und wir in der geschützten Bucht Faksevågen vor Anker lagen, hatten sie im Freien auf dem Bug ein Barbecue vorbereitet! Wir genossen viele Leckereien vom Grill und verschiedene Salate vor der Kulisse, die der Lomfjord bot und beendeten den Abend schliesslich in der Bar.

04. August 2002

Torellneset; Vibebukta; Bråsvellbreen/Nordautlandet

Das Wetter um 7 Uhr: Lufttemperatur 3°C. Sonnig, windstill.

Der Tag begrüßte uns mit Sonnenschein und sehr klarer Sicht, so dass wir es kaum erwarten konnten, nach dem Frühstück an Land zu kommen. Peter hatte eine Landung auf dem Torellneset im Südwesten des Nordautlandet geplant in der Hoffnung, dass dort Walrosse am Strand liegen würden. Und richtig, schon vom Schiff aus war eine grosse Gruppe dieser Tiere auf einer kleinen Landspitze, dem Torellneset, sichtbar!

Nachdem wir an Land gegangen waren, informierte Peter uns über das richtige Verhalten, mit dem wir uns den Walrossen zu ihrem und unserem Besten nähern konnten. Still und langsam schafften wir es, uns auf gut 20 Meter zu nähern! Auch ohne grosse Teleobjektive konnte man gute Fotos machen. Es handelte sich um eine sehr grosse Gruppe Männchen, was typisch für die Walrosse in Svalbard ist.

Walrosse (*Odobenus rosmarus*). Darstellung aus dem 17. Jahrhundert.

Es waren aber einige Weibchen darunter, die sich hingegen überwiegend auf Franz-Joseph-Land aufhalten, sowie 5 Jungtiere!

Wir beobachteten die Walrosse ausgiebig und nahmen ihre Nähe nicht nur mit den Augen, sondern auch mit Nase und Ohren intensiv wahr.

Schliesslich zogen wir uns langsam zurück und konnten uns darüber freuen, den Tieren so nahe gekommen zu sein, ohne sie gestört zu haben! Aber die Aufregung war noch nicht vorbei: wir gingen an den Strand, wo einige Walrosse im Wasser schwammen. Hier blieb es ihnen überlassen, sich uns zu nähern, was sie auch bis auf teilweise nicht viel mehr als 2 Meter taten! Peter musste ein allzu neugieriges Walross davon abhalten, das am Strand verbliebene Schlauchboot intensiv zu begutachten.

Mit vielen Eindrücken gingen wir schliesslich wieder zurück an Bord. Nach dem Mittagessen fuhren Peter, Rupert und Rolf mit einem Schlauchboot zu der Von Otterinsel, einem kleinen Basalteiland, in der Hoffnung, hier Eisbären zu finden. Da jedoch keine Bären anwesend waren, setzten wir die Fahrt in Richtung Vibebukta fort. Die Zwischenzeit nutzte Peter, um uns in einem Diavortrag über das Leben der Walrosse zu informieren.

Zwischenzeitlich hatten sich Nebelbänke gebildet, welche die südliche Hinlopenstrasse in eine geheimnisvolle Atmosphäre tauchten. Als wir schliesslich nach einer langen Schlauchbootfahrt, während der wir erneut Walrosse im Wasser sichteten, in der Vibebukta im Süden des Nordautlandet an Land gingen, waren die Hügel hinter der weiten Tundra nicht zu sehen. Die Weite und Leere der Landschaft war beinahe unheimlich, es lag eine sehr starke Atmosphäre der Abgeschlossenheit über diesem Ort! Bei näherer Untersuchung entpuppte sich die polare Wüste jedoch wieder einmal als sehr

detailreich: wegen der Landhebung nach dem Abschmelzen der eiszeitlichen Gletscher war die weitgestreckte Küstenebene in eine Serie von Strandwällen gegliedert, und wir fanden verstreute Reste von Treibholz und Walknochen, die langsam zerfielen und die umgebende Steinwüste düngten, so dass eine kleine Oase mit Blumen entstand. Selbst die Steine waren voll mit Spuren des Lebens: Fossilien wie Brachiopoden (muschelähnliche Organismen) und Bryozoa (Schwammtierchen); wie Rolf erklärte, Bewohner eines flachen Meeres in tropischem Klima, als Spitzbergen im Perm (ca. 280 Millionen Jahre) kurz nördlich des Äquators lag!

Nach dem Abendessen führen wir nahe an einen benachbarten Gletscher heran, welcher sämtliche bisherigen Dimensionen sprengte: der Bråsvellbreen mit seinen ca. 1100 km² (dies entspricht etwa der 15-fachen Fläche des Aletschgletschers in den Schweizer Alpen!) ist Teil des Austfonna, einer Eiskappe, die mit etwa 6400 km² der grösste Gletscher Europas ist (und nicht etwa der etwas kleinere Vatnajökull in Südostisland, wie oft in Reiseführern zu lesen ist). Seine Gletscherfront ist mit fast 200 km die längste der Nordhalbkugel, und in der Tat erstreckte sie sich, soweit das Auge reichte. Von ihr fielen einige Schmelzwasserfälle hinab ins Meer.

05. August 2002

Habenichtbukta/Edgeøya; Ækongen/Tusenøyane

Das Wetter um 7 Uhr: Lufttemperatur 5,6°C. Bedeckt, windstill, gute Sicht

Nachts hatte die Professor Multanovskiy eine weite Strecke bis zum Südwesten der Edgeøya zurückgelegt.

Nach dem Frühstück gingen wir in der Habenichtbukta im Südwesten der Edgeøya an Land. In dieser flachen, geschützten Bucht gab es eine Jagdsiedlung der Pomoren, die um

das 17. und 18. Jahrhundert regelmässig auf Svalbard waren. Es waren verschiedene Überreste zu sehen wie Fundamente und Ziegel, welche die Pomoren vom Festland mitgebracht hatten, um damit Öfen zu bauen. Zeugen der Jagdtätigkeit waren mehrere Eisbärenschädel, die verstreut herumlagen. Direkt hinter den Ruinen gab es zudem einen Tümpel mit einem Trupp von ca. 20 Kurzschnabelgänsen, etwa 10 Eisenten sowie Meerstrandläufern und Sterntauchern!

Jagdstation der Pomoren in der Habenichtbukta
(Abbildung von 1827)

Nachdem wir diesen geschichtsträchtigen Ort besichtigt hatten, teilten wir uns in drei Gruppen auf, um die Tundra zu erkunden. Die Vegetation war reich, im Vergleich zur Westküste Spitzbergens wegen des hocharktischen Klimas aber artenärmer. Hier blühte vor allem der gelbe Moorsteinbrech (*Saxifraga hirculus*) sowie an einigen Stellen Scheuchzers Wollgras (*Eriophorum scheuchzeri*) und auch wieder das Stengellose Leimkraut (*Silene acaulis*). Die Basaltebene hatte einige interessante Steininformationen zu

bieten, und die weite Tundra, die sich bis zu den dunklen, tafelförmigen Bergen im Hintergrund erstreckte, war eine wahre Eiszeitlandschaft!

Da wir ein wenig später als geplant wieder auf dem Schiff waren und wir wegen der schlecht vermessenen Gewässer nicht mit voller Geschwindigkeit fahren konnten, gab Peter den ursprünglichen Plan auf, zum Andréetangen im Südosten der Edgeøya zu fahren. Stattdessen fuhren wir Richtung Ækongen, eine kleine Insel im Archipel der Tusenøyane südlich der Edgeøya. Peter nutzte die Zeit nach dem Mittagessen, um uns Dias von anderen polaren Reisezielen zu zeigen, die mit den Schiffen von Oceanwide Expeditions erreichbar sind: Grönland und die Antarktische Halbinsel. Wir liessen uns gerne für eine halbe Stunde in diese kalten, abgelegenen Regionen entführen und somit für eine kommende Urlaubsreise inspirieren!

Um 1600 ging es wieder in die Schlauchboote. Jeweils 2 Zodiacs fuhren im bzw. gegen den Uhrzeigersinn um die kleine Insel Ækongen, um die Küstenlinie nach Eisbären abzusuchen, die unsere Guides auf früheren Fahrten hier schon mehrfach gesehen hatten. Auf der Nordseite trafen sich die beiden kleinen Flotten wieder, und wir konnten in einer kleinen Bucht an Land gehen. Das aus der Ferne so trostlos aussehende kleine Basalteiland entpuppte sich bei näherer Betrachtung als ein Schatz mit vielen interessanten Details. Mehrere Skuas (*Stercoarius skua*) flogen über uns hinweg. Unzählige Walknochen waren

überall verteilt, die vor mehreren Jahrtausenden an den Strand gespült worden waren und nun wegen der Landhebung etliche Meter über dem heutigen Meeresspiegel lagen. Durch die bei ihrer langsamen Zersetzung freiwerdenden Nährstoffe bildeten sich kleine Vegetationsoasen, wo vor allem verschiedene Steinbrecharten blühten. Ein Höhepunkt war ein vollständiges Skelett eines Grönlandwals, das andere Besucher einmal aus herumliegenden Knochen, die vermutlich von

Skua (*Catharacta skua*)

verschiedenen Tieren stammten, zusammengestellt hatten! In einer grossen Gruppe zogen wir am Strand entlang auf Entdeckungstour. Die steinige Küste war mit unzähligen Walknochen und altem Treibholz bedeckt. Wir sahen eine kleine Kolonie mit Gryllsteisen (*Cephus grylle*) und beobachteten, wie sich eine Schmarotzerraubmöwe mit Küstenseeschwalben stritt.

Entlang eines kleinen Teiches streiften wir zum Landeplatz und kamen kurz nach 18 Uhr wieder einmal um viele Eindrücke reicher zurück zur *Professor Multanovskiy*, wo Peter uns in der Bar über unsere Pläne für Morgen informierte, bevor es schliesslich ans Abendessen ging. In der Nacht würden wir das Südkapp Spitzbergens umrunden und uns dabei in offenen Gewässern bewegen, so dass unser Expeditionsleiter uns vor einer etwas verstärkten Bewegung des Schiffes warnte.

Zur Gestaltung des Abends hatten wir die Wahl zwischen einem Film über die Expedition von S. A. Andrée, welche 1897 auf Danskøya startete, wo wir zu Beginn unserer Reise gewesen waren, und einer Besprechung der Anatomie von Walknochen mit Rupert in der Bar.

06. August 2002

Samarinvågen; Brepollen; Gåshamna/Hornsund

Das Wetter um 7 Uhr: Lufttemperatur 5,9°C. Sonnig, mässiger Wind.

Entgegen den Warnungen unseres Leiters blieben Wind und Wellen bei der Umrundung des Südkapps ungewöhnlich ruhig, so dass wir nach einer erholsamen Nacht in den Hornsund hineinfuhren. Der Hornsund im Süden der Hauptinsel Spitzbergen ist ein spektakulärer Fjord mit verschiedenen Buchten und 14 Gletschern, die in die einzelnen Fjordarme münden. An Bord der *Professor Multanovskiy* befuhren wir den Hornsund mit seinen Seitenarmen. Zunächst besuchten wir Samarinvågen, einen südlichen Seitenfjord des Hornsund, an dessen Westufer der Hornsundtind gelegen ist, der mit 1431 direkt vom Meer steil aufsteigenden Metern der höchste Berg des südlichen Spitzbergens und der dritthöchste der gesamten Inselgruppe ist. Die Kulisse aus Bergen und Gletschern war spektakulär und in schönes Licht getaucht, und als Zugabe brachen vom Samaringletscher noch mehrere grosse Eisberge ab! Zur Aufwärmung servierten Jenny und Alwyn Kaffee und Tee mit Whisky sowie Kuchen im Bug.

Nachdem wir beim Herausfahren aus dem Samarinvågen noch eine Bartrobbe auf einer Eisscholle beobachten konnten, besuchten wir Brepollen, den innersten Teil des Hornsundes. Diese Bucht war von allen Seiten mit Gletschern umgeben! Der Anblick der Berge und des Eises war unbeschreiblich. Die Szenerie war so fantastisch, dass es schwer fiel, sich davon loszureissen, als Alwyn zum Mittagessen rief!

Direkt nach dem Dessert eilten wir auch wieder an Deck oder auf die Brücke, denn wir befanden uns immer noch Brepollen, nicht weit von den riesigen Gletschern entfernt. Der Kapitän hatte das Schiff während des Essens angehalten, so dass wir nichts verpassten. Immer wieder brachen Eisstücke von den Gletscherfronten ab, so dass viel Eis im Fjord trieb, auf dem scharfe Augen schliesslich einen Eisbären entdeckten. Mit viel Geschick verstand es der Kapitän, die *Professor Multanovskiy* nahe an das noch nicht voll ausgewachsene Tier zu manövrieren. Der Anblick des Bären mit dem um ihn herum treibenden Eis und dem Gletscher im Hintergrund war fantastisch, und wir machten viele Fotos!

Dadurch erreichten wir Gåshamna, eine Bucht auf der Südseite des Hornsunds nahe der Westküste, mit einer kleinen Verspätung. Dennoch nutzten wir die Gelegenheit, um für eine gute Stunde an Land zu kommen. Wir gingen zunächst zu einer kleinen Hütte, die von der Besatzung einer polnischen Forschungsstation gelegentlich für Feldarbeit genutzt wird. In der Nähe gab es noch Überreste der russischen Station der Schwedisch-

Russischen Arc-de-Meridian-Expedition, die 1899-1900 in Betrieb war. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf und gingen auf einen kleinen Streifzug in die umgebende Tundra. Hier entdeckten wir faszinierende Frostmusterböden und Solifluktuationsstrukturen, und eine der Gruppen wurde auf dem Rückweg von Schmarotzerraubmöwen angegriffen, die ihr Territorium verteidigten.

Ein kultureller Höhepunkt der Reise war sicherlich der abendliche Auftritt des Multanovskiy-Chors, bestehend aus Galina, Peter und Igor, die eine halbe Stunde lang traditionelle russische Lieder präsentierten!

07. August 2002

Barentsburg; Gipsdalen/ Isfjord

Das Wetter um 7 Uhr: Lufttemperatur 5.9°C. Bedeckt, mässiger Wind.

Es war kaum zu glauben, dass dies schon der letzte Tag unserer Reise sein sollte! Aber wir waren wieder im Isfjord an der Westküste Spitzbergens angekommen. Während des Frühstücks fuhren wir in den Grønfjorden ein, ein Seitenfjord des Isfjorden, und landeten mit den Zodiacs in Barentsburg an.

Endlich konnte jeder einmal einen Ausflug für sich machen, ohne sich um Eisbären kümmern zu müssen. In Barentsburg leben ungefähr 900 Menschen, davon sind ungefähr 150 Frauen und 35 Kinder. Die meisten stammen aus der Ukraine. Der Ort lebt vom Kohlebergbau, von den Menschen in Barentsburg arbeiten etwa 350 unter Tage und fördern ungefähr 350 000 Tonnen Kohle pro Jahr. Diese wird während des Sommers in die Niederlande und nach Dänemark verschifft. Es gibt aber auch eine kleine Textilfabrik. Die Leute arbeiten meistens für zwei Jahre hier, bevor sie wieder in die Ukraine zu ihren Familien zurückkehren. Der Kuhstall und der Schweinestall versorgen die Gemeinde mit frischem Fleisch und Milch. Und seit diesem Frühjahr gibt es sogar wieder einen Kindergarten. Die meisten von uns nahmen sich die Zeit, das Museum anzuschauen. Hier erfuhren wir viel über die russische Geschichte von Spitzbergen, über die arktische Flora und Fauna, sowie die Geologie. Einige beendeten ihren Barentsburg-Besuch bei einer Tasse Kaffee im Hotel, bevor wir alle um 11.30 Uhr an Bord zurück waren.

Während des Mittagessens setzte sich die *Professor Multanovskiy* nach Osten in Bewegung für unsere letzte Exkursion, die uns in den innersten Isfjord zum Gipsdalen führen sollte. Vorher waren aber noch die Barrechnungen zu begleichen.

Wir gingen am späten Nachmittag im Gipsdalen an Land, um die Reise mit einer friedlichen Tundraexkursion zu beenden. Wir teilten uns erneut in 2 Gruppen. Rupert und Olle gingen eine kürzere Runde, während Peter und Rolf eine kleine Bergtour machten, um einen Blick in ein kleines, unberührtes Nachbartal zu bekommen. Beide Gruppen konnten Rentiere beobachten und fanden Fossilien.

Der Rest des Tages ging schnell vorbei. so viel war noch mit den neuen Freunden zu besprechen, die wir in dieser kurzen, aber intensiv verbrachten Zeit kennengelernt hatten. Vor dem Abendessen rief Peter uns zu einem letzten Treffen in der Bar zusammen, um sich von uns zu verabschieden. Er dankte auch dem Kapitän und seiner russischen Mannschaft, die mit viel harter Arbeit unsere Reise zu einem solchen Erfolg gemacht hatte!

08. August 2002

Longyearbyen

Ein letztes Mal konnten wir das gute Buffet-Frühstück auf dem Schiff geniessen, bevor wir um 9 Uhr die gute Professor Multanovskiy endgültig verliessen. Wir verbrachten die Zeit bis zur Abfahrt des Flughafenbusses entweder in der Schiffsbar oder bei einem kurzen Bummel und letzten Souvenireinkäufen in Longyearbyen.

Nachmittags hob die Maschine über der gewaltigen hocharktischen Landschaft Svalbards ab Richtung Oslo.

Im Namen von *Oceanwide Expeditions* möchten wir uns ganz herzlich für die angenehme Kameradschaft an Bord und auf der Tundra bedanken, und wir freuen uns, Euch alle bald irgendwo in der Arktis oder Antarktis wieder begrüßen zu können!

Gesamte Reisstrecke (Longyearbyen – Longyearbyen):
1194 Seemeilen = 2211 Kilometer

Vortragsprogramm:

01. August	Kleine Eisgeschichte	Rupert
03. August	Gletscherkunde	Rolf
04. August	Das Leben als Walross	Peter
05. August	Oceanwide in Grönland und Antarktis	Peter

Reisetagebuch zusammengestellt von Rolf Stange

**Weitere Informationen zu den Polarreisen wie Routen, Schiffe und Daten gibt es bei Oceanwide Expeditions im Internet:
www.ocnwide.com**